



17.08.2016

Ausgabe August 2016, Nummer 11

In dieser Ausgabe

- Editorial
- Vorsicht vor Touristen-Fettnäpfchen
- Fragen an die DKG
- Hunde-Knigge
- Der stilvolle Geschäftsbrief – Teil 3
- Kolumne

Links

www.knigge-akademie.de

www.deutsche-knigge-gesellschaft.de

www.eetiquette.de

Kontakt

mail@deutsche-knigge-gesellschaft.de

Editorial

Die traurigen Ereignisse der letzten Wochen haben uns allen ein Stück weit die Unbekümmertheit für den Antritt unserer Urlaubsreise genommen. Wohin kann ich noch fahren, ohne mich in Gefahr zu begeben?

Das Miteinander in großen Menschenmengen, aber auch im Umgang mit fremden Kulturen ist schwieriger geworden. Wir reagieren sensibler auf Veränderungen und bewegen uns häufiger am Rand unserer Belastbarkeit, wenn irgendetwas schief läuft, als in den Jahren zuvor. Umso wichtiger ist es jetzt, Ruhe zu bewahren und uns auf die Tugend der guten Umgangsformen zu besinnen. Respekt vor den Befindlichkeiten des anderen, Toleranz gegenüber Veränderungen und Wertschätzung für unsere eigene Kultur und die des Gastgeberlandes helfen dabei, wieder mehr Sicherheit und Lebensfreude in einer in Schieflage geratenen internationalen Gesellschaft zu gewinnen.

Leben Sie diese Zuversicht, sobald Sie die eigenen vier Wände verlassen und in die weite Welt aufbrechen oder einfach nur zum Bäcker um die Ecke gehen. Aufmerksamkeit für den anderen und das von Herzen kommende Ausleben der kleinen Gesten der Etikette im Alltag vermitteln Harmonie und tragen zu einem friedlichen Miteinander bei.

Nehmen Sie Ihre Rolle als Botschafter des guten Tons ernst und bringen Sie viele neue Eindrücke und Gepflogenheiten aus der Ferne mit nach Hause. Nur so können Kulturen zusammenwachsen, die in einer immer enger vernetzten Welt vor neuen Herausforderungen stehen.

Ihr DKG-Vorstand

Clemens Graf von Hoyos, Linda Kaiser & Claudia Wollburg



Vorsicht vor Touristen-Fettnäpfchen

Ob Nachbar Frankreich oder ferne Reiseziele wie Thailand oder die USA: Im Ausland gelten andere Werte und andere Sitten. Viele erscheinen uns logisch, manche komplett fremd.

Wer jetzt in die Ferien aufbricht, sollte sich gut über die Gebräuche an seinem Urlaubsort informieren und sie dort unbedingt beachten. „Urlauber sind im Ausland zu Gast. Als Gast passe ich mich den Vorgaben des Gastgebers an, damit ein harmonisches Miteinander möglich wird.“

Respekt vor anderen Sitten zeigt, wie kultiviert wir selbst sind“, erklärt Linda Kaiser, stellvertretende Vorsitzende der Deutschen-Knigge-Gesellschaft (DKG e.V.).

Und wer doch mal ins Fettnäpfchen tritt, sollte sich entschuldigen. „Eine Entschuldigung für falsches Verhalten aus Unwissenheit wird international verstanden. Achten Sie darauf, einen einmal gemachten Fehler nicht zu wiederholen“, rät Kaiser.

Darauf sollten Sie in beliebten Urlaubsländern achten:

Spanien: Aufdringlichkeit vermeiden

Auch wenn es in einem Café fröhlich zugeht, sollten Sie sich weder dort noch im Restaurant oder in einer Bar an einem bereits teilweise besetzten Tisch einfach dazusetzen. Das gilt als aufdringlich.

Österreich: Titel berücksichtigen

In der Alpenrepublik wird auf Titel allergrößten Wert gelegt. Professor, Doktor, Magister, Direktor oder ein Diplom – sprechen Sie einen Österreicher unbedingt mit seinem Titel an, wenn Ihnen dieser bekannt ist.

Frankreich: Englisch-Fauxpas

Wer Franzosen auf Englisch anspricht, muss sich nicht wundern, wenn er keine Antwort bekommt. Franzosen sind stolz auf ihre Sprache. Deshalb besser vor dem Urlaub die wichtigsten Wörter auf Französisch pauken.

Italien: Pasta kein Hauptgericht

Lange Nudeln wie Spaghetti abzubeißen, gilt als unfein. Wer sie nicht aufrollen kann, sollte kurze Nudeln bestellen. Und bitte nicht als Hauptgericht: Pasta ist eine Vorspeise.

Bulgarien: Beim Neinsagen nicken

Vorsicht, wenn Sie auf eine Frage antworten: Die Bulgaren schütteln bei einem Ja den Kopf und nicken freundlich, wenn sie Nein sagen.

Dänemark: Buffet-Knigge beachten

Dänen sind sehr gesellig, Buffets und Essen in großer Runde haben Tradition. Doch es gilt als peinlich, sich den Teller vollzuladen. Lieber mehrmals gehen.

Niederlande: Aufgepasst beim Blumengeschenk

Wenn Sie Blumen verschenken, überreichen Sie sie eingewickelt. In diesem Land wachsen so viele Blumen, dass das Papier als Beweis dafür gilt, dass sie extra gekauft und nicht unterwegs gepflückt wurden.

England: Richtig verhalten im Pub

In Pubs bestellt und bezahlt der Gast an der Theke – und gibt kein Trinkgeld. Wer sich für guten Service bedanken will, gibt mit den Worten: „And one for yourself“ (Deutsch: Und eins für Sie) dem Wirt ein Getränk aus. Behalten Sie ihn danach im Auge. Er will Ihnen zugprostet.

China: Essen, was auf den Tisch kommt

Bei einer Einladung zum Essen wird gegessen, was auf den Tisch kommt. Eine Ablehnung von Speisen wird als grobe Beleidigung des Gastgebers aufgefasst. Aber bitte essen Sie Ihren Teller nicht völlig leer. Das bedeutet, dass Sie noch Hunger haben. So bekommen Sie immer noch einen Nachschlag, auch wenn Sie eigentlich schon satt sind.

Japan: Essen mit Stäbchen

Stecken Sie die Essstäbchen niemals senkrecht in den Reis. Das ist ein Totenritual. Legen Sie ungenutzte Stäbchen auf dem kleinen bereitstehenden Bänkchen ab. Selbiges gilt auch für China!

Thailand: Kopf ist Sitz der Seele

Tätscheln Sie Kindern nicht den Kopf. Für Thailänder ist der Kopf nämlich der Sitz der Seele. Berührungen sind unerwünscht. Auch Buddhastatuen sollten niemals am Kopf berührt werden.

USA: Körperpflege ist das A und O

Penible Körperpflege ist ein Muss. Wer zum Schwitzen neigt, sollte am besten immer Deo und ein frisches Hemd zum Wechseln dabei haben. Behaarung unter den Achseln und an den Beinen bei Frauen gilt gar als vulgär.

Türkei: Nicht die Nase schnäuzen

Naseschnäuzen in der Öffentlichkeit ist komplett verpönt. Als besonders peinlich gilt, während des Essens laut ins Taschentuch zu tröten. Das ist so, als würden Sie in Deutschland laut rülpsen.

Ägypten: Füße zeigen gilt als Beleidigung

Mal kurz gemütlich die Füße hochlegen? Das lassen Sie besser, denn seine Fuß- oder Schuhsohlen zu zeigen, ist für Ägypter eine grobe Beleidigung. Dies gilt auch für andere Länder des Orients. Schlagen Sie also niemals Ihre Beine gedankenlos übereinander.

Quelle: BZ 18.03.2016 – Beratung durch die DKG e.V.



Fragen an die DKG e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

angeregt durch den Artikel in der BZ vom 18.03.2016 „Benehmen in Frankreich: Franzosen sind stolz auf ihre Sprache“ in der Rubrik „Ratgeber – Lassen Sie im Urlaub diese Fettnäpfchen aus!“ bin ich wieder einmal zu der Erkenntnis gekommen, dass wir Deutsche bei solch einer Aussage zu unserer Sprache damit rechnen müssten, in eine Ecke gestellt und mit „Gesinnungsgedanken“ konfrontiert zu werden.

Vielleicht ist es ja deshalb dazu gekommen, dass z. B. der Friseur als „Hairdresser“, offen als „open“ und Schlussverkauf als „Sale“ aus der englischen Sprache in unseren täglichen Sprachgebrauch Einzug gehalten haben. Schämen wir uns der deutschen Sprache im eigenen Land?

Bei meinen Reisen durch die Welt konnte ich nicht feststellen, dass in englischsprachigen Ländern, allen voran in den USA und in England, eine „Verdeutschung“ stattfindet. Ich habe nie erlebt, dass dort das deutsche Wort „Friseur“ benutzt wird.

Halten Sie meine Gedanken für abwegig? Gehe ich als alter Mensch, der sogar noch die alte deutsche Schrift lesen kann, nicht mit der Zeit? Wird die deutsche Schrift und Sprache an Bedeutung verlieren? Kann ich dazu beitragen, Sprachkultur zu erhalten?

Ich glaube an eine Antwort von Ihnen.

A.D.

Sehr geehrter Herr D.,

herzlichen Dank für Ihre Zuschrift und die guten Gedanken zur Pflege der deutschen Sprache. Sprache ist ein Phänomen, das sich in einem steten Entwicklungsprozess befindet. Dies liegt darin begründet, dass sich Menschen über ihre Sprache austauschen und es so zur Vermischung einzelner Bestandteile kommt. Das ist nicht neu, im Zuge der für dieses Jahrhundert charakteristischen Internationalisierung vielleicht jedoch besonders auffällig. Zudem ist Deutschland als Exportnation hier vielleicht offener als andere Länder, da wir ja etwas von den anderen wollen und uns deshalb gerne anpassen.

Unsere Geschichte hat die Offenheit für englische Einflüsse auf unseren Sprachgebrauch erhöht. Alles, was nach dem Krieg aus England oder den USA kam, war gut. Und die Aufnahme einzelner Sprachelemente aus diesen Nationen sprach zum einen die Wertschätzung aus, die wir gegenüber unseren Befreierern empfanden, zum anderen gab es in der deutschen Sprache noch keine eigenen Begriffe für diese Neuerungen. Diese Haltung hat sich fortgesetzt und den Einfluss der französischen Sprache abgelöst. Denn wer etwas auf sich hielt, nannte den Friseur „Coiffeur“, bevor er zum „Hairstylist“ wurde.

Neben all diesen Einflüssen und Referenzen an andere Nationen, sollte es selbstverständlich sein, dass wir unsere deutsche Sprache selbstbewusst pflegen und leben. Das können wir tun, indem wir vorbildlich und sorgfältig mit unserer Sprache umgehen und sie im Kreis unserer Mitmenschen (Familie, Beruf, Freundeskreis, Öffentlichkeit) vermitteln. Das bezieht auch die Pflege von Mundarten und Dialekten ein. Solange Sie den Friseur als solchen bezeichnen und Sie verstanden werden, geht die deutsche Sprache also nicht verloren, sie wird nur um einige Synonyme aus anderen Sprachen reicher.

Ein kleiner Gedanke zum Schluss: Das Handy ist ein rein deutscher Begriff, der nur bei uns verstanden wird, obwohl er englisch klingt. Im englischen Sprachgebrauch heißt das Gerät „Mobile Phone“.

Daher bleiben Sie im Sprachgebrauch wie bei den generellen Umgangsformen stets tolerant und vorbildlich.

Herzlichst Ihre DKG e.V.



Hunde-Knigge (oder besser: Knigge für Frauchen und Herrchen)

Ein Gastbeitrag von Vorstandsmitglied Susanne Pflaumbaum und Hund Happy

Einen Hund (oder sogar mehrere) zu haben, ist wunderbar und bereichert das Leben ungemein. Egal, ob es sich um einen kleinen 4-Kilo-Wuschel oder einen ganzen Kerl in Kalbshöhe handelt: Hunde sind so unterschiedlich wie die Menschen. Jeder hat andere Charakteristika, Eigenschaften und Bedürfnisse. Und damit jeder Hund diese auch ausleben kann, bedarf es einiger Regeln im Umgang miteinander.

Das ist bei den Menschen nicht anders. Und dank Adolf Freiherr Knigge bestehen für die Zweibeiner bereits seit Jahrhunderten Benimmregeln, die heutzutage in vielen Knigge- und Etikette-Seminaren geschult werden.

Dabei sah der gute Knigge die Benimmregeln als eher zweitrangig an. Ihm ging es einerseits um Respekt und Achtung vor dem anderen und andererseits darum, dass sich dieser in unserer

Gegenwart wohlfühlt. Heute sind die Knigge-Regeln das Grundgerüst einer Gesellschaft, das Stabilität und Sicherheit verleiht.

Auch für Hunde gibt es also Regeln. Doch da sie nicht lesen können, sind diese eher als eine freundliche Aufforderung für alle Frauchen und Herrchen zu verstehen. Für umsichtige Hundebesitzer mit einem in einer Hundeschule ausgebildeten Hund dürften die folgenden Regeln selbstverständlich sein. Der Ordnung halber listen wir sie nachfolgend nochmals auf.

- 1) Hundekot wird aufgenommen und entsorgt. Auf der Straße, im Wald, auf der Hundewiese – einfach immer.
- 2) Frauchen oder Herrchen sollten den Hund immer im Blick haben und wissen, was dieser gerade tut.
- 3) Hunde an der Leine sollten nicht zueinander gelassen werden. Kontaktaufnahme darf nur im freien Spiel erfolgen.
- 4) Berücksichtigen Sie, dass Hunde für viele Menschen keine Selbstverständlichkeit sind und viele sogar Angst vor ihnen haben.
- 5) Akzeptieren Sie, dass Eltern, die Angst vor Hunden haben, ihren Kindern verbieten, Kontakt mit dem Hund aufzunehmen.
- 6) Füttern Sie niemals einen fremden Hund ungefragt mit Leckerli. Sie wissen nicht, ob der Hund allergisch ist, eine spezielle Diät befolgen muss oder nach Futter schnappt. Holen Sie sich immer erst das Okay beim Besitzer ab.
- 7) Hunde sollten niemanden anspringen, anbetteln oder belästigen.
- 8) Gewöhnen Sie Ihrem Hund ab, überall zu markieren. Das Eigentum anderer sollte respektiert werden (Zäune, Hauswände, Autoreifen). Zeigen Sie Ihrem Hund den Baum am Wegrand und erlauben ihm, sich hier zu lösen.
- 9) Fragen Sie in Restaurants vorher an, ob Hunde mitgebracht werden dürfen. Nehmen Sie gegebenenfalls eine Decke zum Hinlegen, einen Wassernapf und einen Kauknochen mit.
- 10) Besuchen Sie Freunde, sollten Sie sich vorher vergewissern, dass der Hund mitkommen darf. Setzen Sie es nicht als selbstverständlich voraus, auch wenn die Freunde Ihren Hund ganz toll finden. Diese bedenken oft nicht, dass ein Hund Schmutz und Haare in die Wohnung trägt. Außerdem könnte jemand in der Familie allergisch gegen Hundehaare oder -speichel sein. Ist der Hund willkommen, nehmen Sie Fress- und Wassernapf, Futter und Kauknochen mit. Und auch eine Decke, um das Sofa der Freunde zu schützen.
- 11) Wollen Sie mit Ihrem Hund im Hotel übernachten, fragen Sie dort vorher an, ob dies erlaubt ist und was es kostet. Hotels berechnen unterschiedliche Tagessätze oder Pauschalen. Fragen Sie nach einem besonderen Türschild, falls Ihr Hund allein im Zimmer bleiben soll. „Do not disturb“ wird von einigen Mitarbeitern missachtet. Ein Schild mit „Vorsicht! Hund allein im Zimmer!“ wird immer beachtet.
- 12) In Bus und Bahn dürfen Hunde in der Regel mitfahren. Tun Sie es sich und Ihrem Vierbeiner allerdings nicht an, öffentliche Verkehrsmittel in den Stoßzeiten zu nutzen. Stark frequentierte Busse und Bahnen stressen Hunde noch mehr als uns.
- 13) Darf ein Hund mit in den Urlaub fliegen, stellt sich die Frage, ob er mit in die Kabine darf oder in den (gesonderten) Gepäckraum muss. So oder so: Fliegen ist Stress für den Hund. Deshalb muss sich jeder Hundehalter fragen, ob er seinem Hund dies antun möchte oder ob der Vierbeiner nicht besser in einer schicken Hundepension in den heimischen Gefilden aufgehoben ist. Nehmen Sie ihn mit, lassen Sie sich unbedingt etwas zur Beruhigung vom Tierarzt mitgeben.
- 14) Seien Sie nett zu Ihren Hundesittem. Ihrem Liebling soll es dort schließlich genauso gut gehen wie bei Ihnen.

Und grundsätzlich gilt:

1. Setzen Sie nie etwas als selbstverständlich voraus!
 2. Respektieren Sie andere Hundebesitzer und andere Hunde!
-



Der stilvolle Geschäftsbrief – Teil 3 Knigge-Praxistipps für Korrespondenz von Hannelore W. Grimm

Wie schreibt mir Blaise Pascal (1623 – 1662), französischer Religionsphilosoph, Naturwissenschaftler und Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung, doch aus der Seele:

„Lange Briefe schreibt man nur, wenn man nicht genug Zeit hat, kurze zu schreiben.“

Was damals galt, sollte heute noch befolgt werden!

Streichen Sie Vorreiter.

Vorreiter sind sprachliche Einleitungswendungen, die der eigentlichen Information vorangestellt werden. Sie sind leeres Geplänkel und beanspruchen die Position des Hauptsatzes, ohne das Hauptsächliche zu sagen. Worum es tatsächlich geht, wird durch den Vorreiter in den Nebensatz, der meist mit „dass“ beginnt, gedrängt. Ein Gebot des guten Stils ist jedoch: Der Hauptsatz gehört in den Hauptsatz.

Setzen Sie Termine.

Klare Termine verhindern Missverständnisse. Sie helfen Ihrem Geschäftspartner, korrekt zu planen. Beispiel: „Bitte senden Sie mir Ihr Angebot bis zum 30.09.2016 zu.“

Verwenden Sie Indikativ statt Konjunktiv.

Dadurch werden Ihre Aussagen klarer und deutlicher.

Nicht so:

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie in der nächsten Woche an unserem Messestand begrüßen dürften.

Sondern so:

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an unserem Messestand.

Alternativen für Negationen:

Statt:	Besser
unverhofft	überraschend, plötzlich
unvorsichtig	leichtfertig
unwahr	falsch, gelogen
unzertrennlich	miteinander verbunden
unbekleidet	nackt
unbewusst	instinktiv
Untiefe	seichte Stelle, tiefes Gewässer
nicht erinnern	vergessen
nicht genug	knapp, kaum
nicht machen	sich weigern
nicht zulassen	verhindern
nicht glauben	zweifeln

Quelle: „Wortschatz entrümpeln“ aus www.stil.de, 6/2014

Nicht nur der gekonnte Start, auch ein überlegter Ausstieg trägt zu einem gelungenen Anschreiben bei. Dafür gibt es unterschiedliche Formulierungen:

- Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.
- Schon jetzt vielen Dank.
- Bitte senden Sie uns die Unterlagen bis ... zurück. Vielen Dank.
- Haben Sie weitere Fragen? Sie erreichen uns ... Wir helfen Ihnen gern.
- Rufen Sie uns an, wenn Sie weitere Informationen benötigen. Wir beraten Sie gern.

Bei den Grußformeln haben Sie die Wahl zwischen mehreren Varianten. Die Grußformel „Mit freundlichen Grüßen“ ist weniger modern, jedoch nach DIN 5008 immer noch erlaubt. Viele Firmen schreiben schon „Freundliche Grüße“. Möglich ist auch „Freundliche Grüße nach Hamburg“. Dagegen hört sich „Freundliche Grüße aus München“ nicht so freundlich an, wenn Sie in München wohnen.

Der Gruß „Hochachtungsvoll“ ist nicht mehr zeitgemäß. Selbst bei Kündigungen wird „Mit freundlichen Grüßen“ geschrieben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Formulieren Ihrer erfolgreichen Korrespondenz!

Apropos: Auch eine E-Mail ist Korrespondenz. Mehr darüber im Herbst-Newsletter 2016.

Über Anregungen oder Fragen, aber auch über Kritik freue ich mich. Schicken Sie Ihre E-Mail an:

info@hwg-personalberatung.de

Bis zum Wiederschreiben

Ihre Hannelore W. Grimm



Kolumne „Der Graf und die Kaiserin“

Lieber Clemens,

mein Knigge-Sommerthema Nummer eins ist in dieser Saison die neue Lässigkeit in der Kleiderwahl. Immer mehr Menschen in den Chefetagen meinen, dass sie durch das Weglassen der Krawatte und das hierarchieübergreifende „Du“ in der Ansprache lässiger und mitarbeiternäher „rüberkommen“.

Nur ist ein Anzug ohne Krawatte leider noch kein Stilstatement in Sachen modischer Businesskleidung, sondern lediglich ein Anzug ohne Krawatte. Ein diktiertes „Du“ vom Azubi bis hin zum Chef schafft keine Nähe, sondern eher Angst und Unsicherheit beim Rangniedereren dahingehend, wie der immer noch bestehende Standesunterschied denn nun noch stilvoll gewahrt werden kann. Was im Kopf funktioniert, muss noch lange nicht im Gefühl angekommen

sein. Da haben wir Wächter der guten Umgangsformen demnächst sicherlich noch viele neue Herausforderungen zu meistern.

Deshalb bietet sich an, vor dem Überfall der angekündigten neuen Sitten noch mal schnell einen Blick aufs Eingemachte zu werfen. Wie heißt es so schön? „Nur wer die Regeln kennt, kann sie (stilvoll) brechen.“ Besorgen wir uns also eine große Portion Sicherheit in den klassischen Knigge-Disziplinen, bevor wir uns frisch gestärkt in die neuen Aufgaben stürzen. Der Herbst-Newsletter wird daher ganz im Zeichen meiner Lieblingsdisziplin stehen: die gute alte Tisch-Etikette.

Bis dahin ein Prost mit einem frischen Cocktail im handwarmen Wasserglas und einem leckeren Hühnerbein vom Grill in der Hand.

Herzlichst
Deine Kaiserin

Deutsche-Knigge-Gesellschaft e.V.

Die Deutsche-Knigge-Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Verbreitung der Ideen (Aufklärung, Humanismus, Ethik) des Adolf Freiherrn von Knigge (1752 – 1796) zu fördern. Dies erfolgt durch Presse- und Medieninformationen, Informationsveranstaltungen, Rundschreiben, Seminare und Aktionen. Die Deutsche-Knigge-Gesellschaft vertritt dabei einen modernen Ansatz. Übertriebene, steife Etikette wird abgelehnt. An deren Stelle tritt vollendeter Stil, sichere Kenntnis der aktuellen Umgangsformen, aber auch moralische Selbstverantwortung, sittlich einwandfreies Verhalten sowie ein situativ angemessener toleranter und lockerer Umgang miteinander.